

KURS WERK SCHAU

**Teilnehmer/innen der Kurse im BBK präsentieren ihre aktuellen Arbeiten:
Aquarell, Grafik, Holzschnitt, Radierung**

**Ausstellungseröffnung am 9. Juni 2000
im Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler, Frankfurt am Main**

Sehr verehrte Damen und Herren, ich freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind und somit Ihr Interesse an den Teilnehmenden der Ausstellung und ihren Werken bekunden. Im Namen der Ausstellenden danke ich dem Vorstand des BBK für seine Unterstützung.

Meine Anerkennung gilt den Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern, die mit viel Energie und Konzentration auf diese, seit längerem geplante, Ausstellung hingearbeitet haben. Jeder Kunstschaffende begibt sich auf seinen individuellen Weg. Durch Ausprobieren, spielerisches Gestalten und Mut zum selbständigen Arbeiten entwickelt sich langsam eine Richtung, in die es gehen soll. Dabei kann dieser Weg Verzweigungen oder Gabelungen aufweisen, es kann eine Weile wieder zurück gehen oder eine schöpferische Pause entstehen, alles ist möglich – es ist „wie im Leben“. Die ausgestellten Bilder sollen die jeweilige Station der Einzelnen auf ihrem Weg aber auch eventuelle Gruppenprozesse aufzeigen.

Machen wir - in Gedanken - die Runde durch beide Ausstellungsräume und fangen bei den Arbeiten aus den Kursen von **Sibylle Missoum-Spahlinger** an. Ihre eigenen künstlerischen Schwerpunkte sind „Collage, Zeichnung und Malerei“. Seit Jahren arbeitet sie zu dem Thema „Mutation oder das nicht mehr naturgemäße Wachstum“ und sieht vor allem in der Collage (das kann eine zeichnerische wie eine Klebearbeit sein) „ein Mittel, Vielfältigkeit, das gleichzeitige Sich-Ereignen der verschiedenen Dinge auf verschiedenen Ebenen zu erfassen“

„Vielschichtigkeit“ fällt mir auch ein, wenn ich die ausgestellten Arbeiten betrachte, die in ihren Kursen „Zeichnen nach der Natur und Fantasie“ sowie „Einführung in die Collagentechnik“ entstanden sind. An Materialien werden im erstgenannten Kurs Bleistifte, Buntstifte, Tusche, Feder und Pinsel sowie Kreiden und Kohlen eingesetzt. Zu Anfang vermittelt Sibylle Missoum-Spahlinger die Grundkenntnisse im Umgang mit den verschiedenen Materialien. Anhand dieser werden verschiedene Strichtechniken entwickelt, mit denen sich Strukturen zur Darstellung des Charakteristischen der einzelnen Objekte erzeugen lassen. Dabei dienen Muscheln, Steine, Blumen und andere Naturgegenstände als Vorlage. Weiterführend wird eine Auseinandersetzung mit Phänomenen wie „Dynamik“ oder „Licht und Schatten“ erzielt. Anregung dazu bieten ausgewählte Themen, z.B. „Kugel mit einem bestimmten Lichtpunkt“, „Rollende Kugeln“ oder „Ein Baum im Mondlicht“.

Für die Collagentechnik wird alles eingesetzt, was sich an Ausschneid- und Sammelbarem in Zeitungen, Illustrierten und anderen Publikationen findet. Die Themen ergeben sich bei der Auseinandersetzung mit dem Gefundenen. So entdeckte eine Teilnehmerin das „Auge“ für sich und arbeitete damit einen ganzen Zyklus aus.

„Es geht vor allem darum, keine fertigen Dinge auszuschneiden, sondern Assoziationen zu finden“, erklärt Sibylle Missoum-Spahlinger. Aus einer Haarstruktur könne durchaus eine Wasseroberfläche entstehen.

Ähnlich verhält es sich mit der Frottage-technik. Die mit Zeichenstiften abgeriebenen Texturen von Tennisschlägern, Fossilien, Tapeten inspirieren zur Weitergestaltung.

Sibylle Missoum-Spahlinger möchte das „Sehen lernen“, die sinnliche Erfahrung vermitteln. Sie leistet Hilfestellung bei der Bildfindung bzw. beim Lösen des Konflikts zwischen Wahrnehmen und Wiedergeben. „Es gibt Dinge, die kann man nicht in der Schulmanier lernen. Es geht um die Identifikation mit dem Dargestellten. Man findet das richtige Ausdrucksmittel, wenn man sich öffnet.“

Wenn wir in den Malersaal weitergehen, finden sich im vorderen Bereich auf der linken Seite sechs Bilder der Schülerinnen und Schüler des Illustrationsgrafikers **Gerhard Johannes Richter**. „Freies Zeichnen – von der Linie bis zur Grundform“ bietet er in Einzelunterricht an. Zu ihm kommen Menschen „von 10 bis 86“ Jahren, die eins verbindet: Sie alle bringen eine individuelle Bildidee mit, die umgesetzt werden soll. In einem Erstgespräch werden Grundfigur und Bildaufbau geklärt, danach die einzelnen Gruppen zu einem Ganzen zusammengestellt. Die Teilnehmenden arbeiten meist ohne Vorlage, aus dem Gedächtnis. Oft werde im Unterricht nur Theoretisches besprochen, die eigentliche Bildarbeit, zu Beginn mit Bleistift ausgeführt, entstehe zu Hause, erklärt Richter. In den folgenden Stunden entwickeln sich in Gesprächen immer wieder neue Ideen aus den weiteren Entwürfen. So entsteht sukzessive das Endergebnis. Ist eine Kolorierung erwünscht, kommen Aquarell- oder deckende Farben zum Einsatz.

An Voraussetzungen mögen die Schülerinnen und Schüler „Mut und Lust“ mitbringen. Und es lässt sich nicht verhehlen, dass die eine oder andere Arbeit Gerhard Johannes Richters speziellen Sinn für Humor widerspiegelt.

Kommen wir zu den Werken aus **Joachim Mennickens** Kursen, die ebenfalls im Malersaal zu sehen sind. Selbst in den Bereichen Druckgraphik, Graphik, Malerei und Bildhauerei tätig, bietet er „Holzschnitt und Radierung“ in einem fachübergreifenden Zusammenhang an.

Für den Holzschnitt werden verschiedene besondere Messer und alle Holzarten eingesetzt, wichtig ist dabei die Maserung. Der Holzschnitt als Hochdruck zeichnet sich dadurch aus, dass alles, was geschnitten wird, nachher auf dem Papier weiß bleibt und das Erhabene druckt. Um eine Radierung zu erstellen, benötigt man Zink- oder Kupferplatten, dazu Radiernadeln aus Stahl. Die durch Einritzen entstandene Vertiefung druckt, daher die Bezeichnung „Tiefdruck“. Die einzelnen Techniken sind Kaltnadel und Radierung (Linienvertiefungen) und Aquatinta (Flächenvertiefung).

Zunächst vermittelt Joachim Mennicken die Grundkenntnisse der jeweiligen Technik in schwarz-weiß und den Umgang mit den Druckpressen. Fortführend werden die unterschiedlichen Möglichkeiten des Farbdrucks und der Druck mit mehreren Platten, beim Holzschnitt zusätzlich die „verlorene Form“, erprobt. Zeichnerische Grundkenntnisse sind erwünscht, da sie die Ausführung erleichtern. (Es ist zu bedenken, dass eine Druckvorlage immer spiegelverkehrt erstellt wird; erst der fertige Druck zeigt das Positiv.) Neben der Erörterung von Gesichtspunkten wie Form, Farbe, Komposition und Duktus steht die Auseinandersetzung mit der Bildidee. Die Themenwahl liegt bei

den Teilnehmenden. Es wird frei gearbeitet, meist nach der Erinnerung oder anhand mitgebrachter Skizzen.

„Konstruktivität“ drängt sich mir spontan beim Betrachten der Bilder auf, wobei ein Druck doch eigentlich durch Destruktion der Oberfläche entsteht. Einige Arbeiten zeigen Werkzyklen auf und sind, abgesehen von ihrer symbolischen Aussage, Beispiele für den Umgang mit der „verlorenen Form“ oder verschiedenen Druckplatten.

Joachim Mennickens Ziel, neben der Werkkenntnis eigene Erkenntnisse und Erfahrungen, geistige wie sinnliche, an andere weiterzugeben, spiegelt sich in den Arbeiten wider.

Zurück in diesem Raum sind wir bei den Bildern aus den Kursen „Aquarellieren und Zeichnen“ von **Angelika Grünberg**, die ebenfalls im grafischen Bereich zu Hause ist. Beide Techniken werden parallel ausgeübt und bauen wechselseitig aufeinander auf. Neben den grundlegenden Materialien wie Graphitstift, Pinsel, Farbe und Papier werden weiterführend Rohr- und Stahlfeder, Tusche, Tinte, verschiedene Kreiden und auch Druckmöglichkeiten in Form von Monotypien eingesetzt.

Angelika Grünberg sieht in ihrem Programm eine Einführung in die Grundlagen des Gestaltens und Aquarellierens vor. Weitergehend intendiert sie eine immer größere Selbständigkeit der Teilnehmenden in Bezug auf Thema, Material und Ausführung. Zur Unterstützung werden Seminarthemen angeboten, so zum Beispiel „Landschaft“ oder „Der Mensch in seiner Umgebung“, bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer abwechselnd Modell stehen. Spielt das Wetter mit, zeichnen und malen die Gruppen auch im Freien, denn Aspekte wie Motivwahl, Komposition und Perspektive lassen sich „vor Ort“ gut vermitteln. Bei den ausgestellten Arbeiten handelt es sich zum einen um „reine“ Aquarelle, zum anderen sehen Sie Ergebnisse aus dem experimentellen Bereich. Angelika Grünberg ist es wichtig, alte Sehgewohnheiten aufzubrechen und die Teilnehmenden bei der Entwicklung eines eigenen Formvokabulars zu unterstützen.

Die Motivation der **Ausstellenden**, einen Kurs zu besuchen, mag aus unterschiedlichen Anlässen entstehen. Neben dem Wunsch, eine oder mehrere künstlerische Techniken zu erlernen, und nach direkter Auseinandersetzung mit den Materialien, wird die Suche nach Neuem - auch nach sich selbst - genannt, das Abschalten-Wollen vom Alltag, das Gemeinschaftserlebnis. Verbindend ist auf jeden Fall die Freude am schöpferischen Arbeiten und das starke Bedürfnis nach einer Möglichkeit, sich auszudrücken. Bei den **Kursleiterinnen und Kursleitern** lässt sich verzeichnen, dass ihnen die Zusammenarbeit mit den Teilnehmenden viel Freude macht und für sie ebenfalls eine Bereicherung ist.

Sollten Sie Fragen zu den Arbeiten bzw. Werkprozessen im einzelnen haben, stehen Ihnen die Ausstellenden sowie die Kursleiterinnen und Kursleiter gern zur Verfügung. Auch hängen Kurztexte zu den einzelnen Mitwirkenden aus. Die nächsten Kurse des BBK beginnen im Herbst, Programme dazu finden Sie auf dem Tisch im Vorraum.

Und nun sind Sie an der Reihe, sich ein Bild von unserer **KURS WERK SCHAU** zu machen. Im Malersaal haben die Ausstellenden auch in kulinarischer Hinsicht ein Gesamtkunstwerk erstellt, und so wünschen wir Ihnen viel Freude beim Betrachten der Exponate und in jeder Hinsicht einen guten Appetit.

Angelika Grünberg, Künstlerin und Kunstpädagogin M.A.